

Dr. Norbert Netsch

Maurer Lange Gasse 91
A 1238 WIEN

Sehr geehrter Herr Dr. Netsch

Wien, 93 03 02

Ich bin Abonent von " Der Blick " und freue mich über Ihre Aktivitäten, da ich sehr gerne in Mauer lebe und mich für die Geschichte dieses Orts interessiere. Doch der Artikel im letzten Heft (2.Jg./2) " Mauer 1938-46 und die Rettung des Föhrenwäldchens " hat mich ziemlich verwundert.

Frau Zachistal-Wanggo berichtet über den Reichsarbeitsdienst: ...Um 6 Uhr in der Früh standen wir bei der Fahne. Ein ergreifender Moment, in dem wir unsere Zusammengehörigkeit beschworen...

Ich meine, heute, wo viele Menschen in Europa wieder "ordentliche Zustände" herbeisehnen, wo Ausländerfeindlichkeit und Rechtsradikalismus zunehmen, sollte man von solchen Veröffentlichungen Abstand nehmen.

Dann kam eine Passage, die mir sehr zu denken gab:

...Eigentlich hätte er im Meldeamt die Maurer Bürger neu registrieren müssen, um die Maurer anzugeben, die Nazionalsozialisten waren. Er hat unter größten Gefahren damals viel vertuscht, um den Mitbürgern Leid zu ersparen...

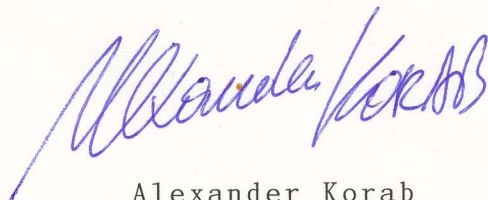
Ich habe mich sehr geärgert über diese Herr Karl-Mentalität. Eigentlich ein Fall für die Justiz.

Ich habe den Krieg nicht miterlebt, aber ich bin mit der Vergangenheitsbewältigung groß geworden und habe viel über die Gräueltaten des Naziregimes und wie es dazu gekommen ist erfahren.

Diejenigen, die sich damals nicht einverstanden erklärten, setzten sich wesentlich größeren Gefahren aus, als Herr Wango. Meinem Großvater, damals wohnhaft in der Valentingasse, wurde nahe gelegt, der NSDAP beizutreten, wenn er seinen Posten im Rechnungshof behalten wollte. Er wurde tatsächlich entlassen. Unsere Familie wurde daraufhin, auch wegen regelmäßigem Kirchenbesuch von der GESTAPO bespitzelt.

Viele Maurer aber mußten wesentlich schlimmeres erleiden und es muß für sie schockierend sein, so etwas zu lesen. Der Krieg, die Nazizeit und ihre Folgen, Angst, Not, Verfolgung, Tod, ein total verwüstetes Land, war für die Bevölkerung eine unvorstellbare, unmenschliche Katastrophe. Und es ist ungeheuerlich, wenn davon die Rede ist, wie sich ehemalige Nazis, die direkt oder indirekt diese Ereignisse ermöglicht und gefördert haben, sich der Verantwortung entziehen konnten. Auch Sie tragen Verantwortung, daß soetwas nicht mehr passiert, indem Sie die Beiträge kritischer auf ihren Inhalt prüfen.

Hochachtungsvoll



Alexander Korab

Norbert Netsch
Maurer Lange Gasse 91
1238 WIEN

Mauer, 3. März 1993

Herrn
Alexander KORAB
Maurer Hauptplatz 10
1238 WIEN

Sehr geehrter Herr Korab!

Vielen Dank für Ihren Brief, in dem sich viel Engagement und Menschlichkeit widerspiegeln. Die von Ihnen kritisierte positive Darstellung des Nationalsozialismus im Blick/2/2/S.14-18 wird doch durch folgende Aussage Frau Zachistals relativiert:

"Wir hatten damals keine Ahnung von den Greueln des Nationalsozialismus, entsprechend schockiert und enttäuscht waren wir, als wir davon erfuhren." (S.16)

Es geht im "Blick" vor allem um die atmosphärisch richtige Darstellung der durch Zeitzeugen noch erfaßbaren Zeit. Daher erscheint es mir richtig, ehrliche Darstellungen auch abzudrucken. Es steht außer Zweifel, daß es zahlreiche Befürworter des Nationalsozialismus gegeben hat, die falsch oder unvollständig über die nationalsozialistische Politik informiert worden sind.

Es hat nur wenige Menschen gegeben, die - wie Ihr Großvater - großen Mut bewiesen haben. Viele haben sich aus Angst mit dem Nationalsozialismus arrangiert. Es wäre ungerecht gewesen, diese Menschen den Kommunisten auszuliefern, die in den ersten Monaten der Besatzungszeit ein fürchterliches Regiment führten.

Nebenbei bemerkt: Ich wurde vor einigen Wochen von einer wütenden Maurerin angerufen, die sich darüber beklagte, daß Herr Wanggo - ganz im Gegenteil - jeden Maurer, der auch nur oberflächlich mit den Nationalsozialisten zu tun hatte, bei den Kommunisten anzeigte. Sie möchte ihre Gegendarstellung aber nicht veröffentlichen.

Die Beiträge im "Blick" sind als kleine Mosaiksteine zu verstehen, die mit der Zeit ein bestimmtes Geschichtsbild entstehen lassen. Es geht mir in der Zeitung - anders als bei meiner Arbeit als AHS-Lehrer für Geschichte - nicht so sehr um Didaktik als um möglichst authentische Darstellung.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Netsch